

Biber breiten sich weiterhin stark aus

Eine aktuelle Studie des Landes Salzburg geht von bis zu 500 Tieren im Bundesland aus. Die Auswahl an noch „freien“ Revieren wird zunehmend enger. Zwischen April und Dezember 2025 wurden sieben Biber entnommen – überwiegend im Flachgau.



Foto: Adobestock/ sergeevspb

Laut der aktuellen Biberstudie wächst die Biberpopulation in Salzburg kontinuierlich weiter. Es gibt mittlerweile 115 Reviere im Bundesland, die laut Hochrechnung von insgesamt 436 Bibern bewohnt werden. Die tatsächliche Zahl liegt vermutlich bei 450 bis 500 Tieren.

Insgesamt zeigt sich laut Studie eine gleichmäßige, lineare Zunahme der Population, ohne abrupte Veränderungen oder sprunghafte Entwicklungen. Während der Biber im Flachgau, im Salzburger Stadtgebiet, südlich der Stadt bis Hallein sowie im Saalfeldener Becken inzwischen weit verbreitet ist, steht die Ausbreitung im Pinzgau, Pongau und Lungau noch am Anfang. Seit der letzten Erhebung kamen landesweit acht neue Reviere hinzu, was einem Zuwachs von durchschnittlich vier Revieren pro Jahr entspricht. Gleichzeitig wird die Auswahl an noch „freien“ Revieren zunehmend enger.

Studie ist Grundlage für Bibermanagement

Landeshauptfrau-Stellvertreterin Marlene Svazek informiert: „Die Rückkehr des Bibers stellt uns vor Herausforderungen, die gemeistert werden müssen. Als ich das zuständige Ressort 2023 übernahm, war mir klar, dass es hier Lösungsansätze braucht. Jetzt mit der



LMZ/Neumayr/Leopold

„Die Maßnahmen-gebietsverordnung macht es möglich, flexibel auf neue Entwicklungen zu reagieren.“

Marlene Svazek

aktuellen wiederkehrenden Biberstudie sehe ich meinen Weg mit der Maßnahmengietsverordnung für den Biber als bestätigt an.“

Verordnung regelt Umgang mit Tieren

Der rechtliche Rahmen für den Umgang mit dem Biber ist in der Maßnahmengietsverordnung des Landes Salzburg vom September 2025 geregelt. Diese sieht unter anderem die Möglichkeit der Dammentfernung vor, erlaubt die Entfernung burgensichernder Dämme mit behördlicher Genehmigung und begrenzt die Entnahme auf maximal 15 Biber pro Jahr. „Diese Verordnung ist ein zentraler Baustein für ein funktionierendes und wirksames

Wildtiermanagement. Im Jahr 2026 wurde bislang kein Biber erlegt. Zwischen April und Dezember 2025 wurden sieben Biber entnommen, überwiegend im Flachgau. Zusätzlich wurden sieben Tiere als Fallwild gemeldet“, so Svazek.

Lebensraumkonflikt mit heimischer Fischart

Konflikte kann es nicht nur mit der Land- und Forstwirtschaft geben, sondern auch in Bezug auf andere Tierarten. Marlene Svazek: „Der Biber verhindert durch seine Aktivitäten die Laichwanderung der streng geschützten Äsche. Dieser Lebensraumkonflikt zwischen Äsche und Biber trägt sich derzeit vor allem im Oberpinzgau zu, wo unsere Fachleute die Situation genau prüfen. Zusätzlich bewerten wir mögliche Problemzonen im gesamten Bundesland – insbesondere in den inneralpinen Regionen, in denen der Biber noch nicht alle potenziellen Reviere besetzt hat. Konkrete Gebiete zu nennen, die unter Umständen in eine geplante Neuaufgabe der Verordnung kommen, wäre jedoch verfrüht. Wildtiermanagement ist immer adaptiv, daher setzen wir bewusst auf eine Verordnung, die es ermöglicht, laufend und flexibel auf neue Entwicklungen zu reagieren.“

Tirol: Schutz vor Wölfen verbessert

Im Tiroler Landtag wurde eine Novelle des Jagdgesetzes beschlossen. Damit werden zentrale Forderungen von Jägerverband und Landwirtschaftskammer umgesetzt. Demnach können Wölfe bei konkreten Gefahrensituationen auch ohne vorherige Verordnung entnommen werden. Ist beispielsweise ein Angriff im Almgebiet absehbar, kann eine berechnete Person mit Einverständnis des Jagdausübungsberechnigten einen Wolf bei unmittelbarer Gefährdung von Nutztieren entnehmen.

„Die Novelle wird das Tiroler Wolfsmanagement schneller und damit effizienter machen. Für die Bäuerinnen und Bauern ist das ein wichtiger Schritt, der von uns als Interessenvertretung auch gefordert wurde. Alle Beteiligten haben den Ernst der Lage erkannt und diese entscheidende Weichenstellung gemeinsam vorangetrieben“, so LK-Tirol-Präsident Josef Hechenberger. Der Tiroler Jägerverband zeigt sich ebenfalls mit der Novelle zufrieden.